

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 53

Illustration: Im Flugzeug nach Afrika : V
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Flugzeug

nach Afrika

V.

Gr. Rubincovitch



Heute beehrte uns der Häuptling des fast ausgestorbenen Stammes der Cacapoponeger mit der Einladung zum five o'clock tea. Ich benützte die Gelegenheit, um mich in Charleston zu vervollständigen. Eine außerlesene Jazz-Kapelle spielte die neuesten Schlager.

FRAUEN VON HEUTE

Die Berufsberaterin.

Sie fühlt sich himmelhoch ob all den andern Wesen,
Beherrscht sie doch des „Zukunftweibes“ Los,
Ob Bureaulistin oder Hausgehilfin,
Hängt ab von ihrem guten Willen bloß.
Sie schaut das Mädel an mit Kennerblicken,
Entscheidet sich sofort für das was gut,
Ob sie geeignet für das „Höh're Wesen“,
Ob nur zur Arbeit taugt das junge Blut.

Sie teilt allmächtig ein die Schutzbesliss'nen,
Die Neigung zum Beruf ist ganz egal:
Lehrtöchter fehlen hier, dort gibt's zu viele,
Das ist allein entscheidend für die Wahl.
Ob sich auch manches arme Ding verblutet,
Berquält, zermürrt, das ist ganz „toute même chose“
Der Staat hat ihr das hohe Amt gegeben,
Sie bleibt auf alle Fälle — riesengroß.

Thasoor

Im Flugzeug nach Afrika



Abends veranstaltete man uns zu Ehren eine Treibjagd im Urwald, die von ganz außerordentlichem Erfolg gekrönt wurde.

Wieder stimmen wir die Geige

Wieder ging ein Jahr zur Reige,
Ist ein kurzes Lied verklungen.
Wieder stimmen wir die Geige,
Suchen wir im Weiterschreiten
Nach Ergänzung für die Saiten,
Die beim heißen Spiel zersprungen.

Dabei kommen ungerufen
Der Gedanken harte Söhne,
Jedes Werkes Fehl' und Schöne,
Lust und Wehe abzustufen,
Und du stehst mit stummer Frage
Vor des Jahres großer Wage.

Hast du von des Lebens Baume
Dir gepflückt der Früchte beste?
Bliebst du kraftlos, dunklem Traume
Hingegeben, bleich im Neste?
Lähmte dich des Willens Schwanken?
Stürmtest wild du in die Schranken?

Brach im Kampfe dir die Lanze,
Weil zu ungestüm du rittest?
Hast du Freude an dem Kranze,
Den du mühevoll erstrittest?
Ward der Seele — süßer Friede
Und das Leben dir zum Liede?

Ach, wer könnte stolz sich brüsten,
Daß er alles wohl erwogen,
Aus des Schicksals Zauberkisten
Stets das rechte Los gezogen
Und, wie auch die andern piffen,
Niemals sich im Ton vergriffen!

Wenn wir auch ein Werk, ein kleines,
Ein bescheid'nes, nur vollendet
Und nichts Falsches, nichts Gemeines
Unfre Freude trübt und schändet,
Darf das Herz zufrieden schlagen
Fröhlich lachen aller Fragen.

Denn wer kennt des Zieles Ferne,
Wert und Wesen? Wenn wir gehen,
Freuen wir uns wohl der Sterne,
Doch des Tages enge Maße
Für das irdische Geschehen
Gibt uns unfres Weges Strafe. —

Wieder ist ein Lied zu Ende,
Eines Jahres Wechselsang,
Und des Lebenskünftlers Hände
Flickten rasch, was ihm zersprang.
Neujahrsglocken! — Horche! Schweige — —
Wieder stimmen wir die Geige.

Rudolf Rußbaum